

Strohgäu

WWW.LKZ.DE



MIT NACHRICHTEN AUS:

Ditzingen, Eberdingen, Gerlingen, Hemmingen, Korntal-Münchingen, Markgröningen, Möglingen, Oberriexingen und Schwieberdingen.

Wenn Romeo Cotrus auf die Pirsch geht, schießt er nur Bilder von Tieren. Das Revier des Fotografen ist vor allem das Strohgäu. Seine kunstvollen Bilder sind voller Emotionen.

HEMMINGEN

VON THOMAS FAULHABER

Vor zehn Jahren hatte Romeo Cotrus noch keinen blassen Dunst von der Fotografie. Bis auf die üblichen Familienfotos von seiner Frau Kerstin und den vier Kindern. „Knipsereien“, wie er sie heute nennt. Dann hatte der gebürtige Rumäne, der seit 22 Jahren in Hemmingen lebt, eine Sinnkrise. „Ich wollte raus aus der Alltagsroutine und suchte ein erfüllendes Hobby“, erzählt er.

Seine Frau Kerstin Cotrus, die selbst schon als Teenager eine „echte“ Spiegelreflexkamera haben wollte, redete dem Industriemechaniker gut zu. Und sie gab ihm Tipps mit auf den Weg. Ein Leica-Objektiv sollte es sein und eine Kamera, mit der man möglichst viel manuell einstellen kann. „Ich stand vor den Regalen und hatte nicht den Hauch einer Ahnung“, erinnert sich Romeo Cotrus. „Ich war blutiger Anfänger.“

Die ersten Gehversuche mit der neuen Kompaktkamera mit Zoomobjektiv waren enttäuschend. „Ich wollte Eichhörnchen fotografieren, weil es meine Lieblingstiere sind“, so der heute 57-Jährige. Weil er merkte, dass es nicht an der Technik, sondern an seinen begrenzten Fähigkeiten lag, setzte er sich mit einem Fachbuch hin und lernte. Da machte es im Kopf „klick“.

Talent des Spätberufenen

Auf der Suche nach einem Freizeitangebot bei seinem Arbeitgeber stolperte er über die Bosch-Fotogruppe. Eigentlich wollte der frühere Karetaka Sport machen und blieb doch beim Bild hängen. „Ich wurde gut aufgenommen“, sagt Cotrus. Er beteiligte sich an einer Bosch-Ausstellung über Stuttgart in Italien. Das Talent des Spätberufenen wurde früh erkannt. 80 Bilder wurden ausgewählt. 16 waren von ihm. Mit Motiven der Stäffele und der Weißenhof-Siedlung, die ihm Frau Kerstin empfohlen hatte.

Sein eigentliches Faible aber sind Tiere. Ihre Schönheit und ihre natürliche Neugier faszinieren Cotrus. Dafür legt er sich bei Wind und Wetter auf die Lauer. Nicht ohne sich vorher intensiv mit dem Tier beschäftigt zu haben. Romeo und Kerstin Cotrus sind mittlerweile Spezialisten, was Fauna und Flora im Strohgäu betrifft. „Du musst wissen, wo und wann du etwas findest.“ So studieren die beiden intensiv deren Verhalten. Sie bereiten sich vor, weil Schnappschüsse für das Paar die absolute Ausnahme sind.

Mittlerweile hat Cotrus drei Kameras mit zehn Wechselobjektiven und unzähligen



NATURFOTOGRAFIE

Leichtigkeit des Augenblicks

gem Zubehör. Mindestens eine begleitet ihn immer. „Man weiß ja nie.“ Einige Tausend Euro hat er dafür investiert. Das Gespür aber ist unbezahlbar. Wie verhalte ich mich gegenüber einer Füchsin mit Nachwuchs, damit die ganze Familie zutraulich wird? Womit ködere ich einen Specht an ein Astloch? Wann sind die extrem scheuen Greifvögel unterwegs, wann ist die Paa-

rungszeit der Feldhasen, wann zeigen sich Rehe an der Lichtung?

Cotrus sucht sich über Wochen geeignete Standorte aus. Er baut sein Tarnzelt auf und schraubt das große Teleobjektiv in Tarnoptik auf. Er versucht die Situation vorwegzudenken, zu antizipieren. Er macht Kopfbilder, bevor er abdrückt. Dann wartet er. Zwei Stunden, einen hal-

ben Tag, manchmal auch einen ganzen. Dabei vergisst er alles um sich herum, taucht ein in absolute Stille – nur hin und wieder ein Schluck Wasser oder ein Biss in den Apfel. Manchmal braucht der Hemminger GPS, um überhaupt sein Auto wiederzufinden. „Ein gutes Bild will gründlich vorbereitet sein, dann muss man in Ruhe abwarten und am Ende bleibt aber doch alles dem Zufall überlassen.“

Geduld ist die eine Sache. Etwa wenn man ein Kitz auf einer Lichtung haben will. Aber auch ein schneller Finger ist nötig – zum Beispiel bei den sehr scheuen Greifvögeln. Da hatte Cotrus Glück. Vom Balkon aus erwischte er einen Turmfalken im Rüttelflug, kurz bevor er sich im Acker auf die Beute stürzte. Er schaute ihm genau in das Objektiv. Aber das Paar benutzt auch Tricks. Sie wissen genau, welche Vögel auf welche Körner fliegen. Dass Dache auf Rosinen stehen und Rehe auf Salz.

Augenkontakt ist Romeo Cotrus wichtig. „Wenn dich ein Tier anschaut, als ob es fragt, ‚wer bist du denn eigentlich‘, dann ist es gelungen.“ Er will emotionale Schönheit in purer Natürlichkeit präsentieren. Mehr als 20000 Tierfotos aus dem Strohgäu hat Romeo Cotrus geschossen, die Kerstin Cotrus dann zu Präsentationen am Computer zusammenstellt. Alles gemäß dem Leitspruch: Wer die Natur schätzen lernt, schützt sie.

ROMEO COTRUS

Ein Fotograf, der sich noch Zeit nehmen kann

Für das Foto des Purpurknabenkrauts nimmt sich Romeo Cotrus sehr viel Zeit. Bis zu zwei Stunden dauert es, bis er mit der Aufnahme der Orchidee aus dem Strohgäu zufrieden ist. Alles muss passen. Licht und Schatten, Winkel und Wind. Er ist auch in der Gesellschaft deutscher Tierfotografen (GDT) aktiv. Ein Verein mit rund 1200 Mitglie-



dern, der sich zum Ziel gesetzt hat, Natur natürlich abzubilden und nicht mit Computerprogrammen zu verkünsteln. Er und seine Frau Kerstin leiten die Nabu-Foto AG Hemmingen-Schwieberdingen und geben dort ihre Erfahrungen weiter. (tf)



FEUERSALAMANDER

Besser nicht anfassen



Wieder öfter ist der Feuersalamander im Strohgäu zu finden. Diesen hat der Hemminger Fotograf Romeo Cotrus im Rauschelbachtal entdeckt. Die Amphibie mag es warm und feucht. Sein Nachwuchs macht eine Metamorphose durch. Erst atmen sie mit Kiemen, später Luft über eine Lunge. Anfassen sollte man ihn besser nicht. Er hat ein Sekret, das die Haut reizen kann. (tf)

REHBOCK

Das Einhorn ist wieder da



Ein Zufallstreffer ist der Schnappschuss des Hemminger Einhornes, gesteht Romeo Cotrus. Eigentlich wollte er Füchse fotografieren, als ihm der missgebildete Rehbock am Rand des Zeilwaldes vor die Linse lief. Dem wuchs nur eine Gehörntaste und das auch noch fast in der Mitte des Kopfes. Ein sehr seltenes Exemplar auch für langjährige und erfahrene Jäger. (tf)

Fotos: Romeo Cotrus (4), Kerstin Cotrus, Oliver Bürkle

EISVOGEL

Farbenprächtiger Angler



Mahlzeit: Ein Eisvogel, hat sich einen Fisch gegangelt. Der farbenprächtige Angler ist unter anderem an der Glemsbrücke unterwegs. Selbst nur 18 Zentimeter groß, kann er Beute bis zu einer Körperlänge von zwölf Zentimetern in einem Happs verschlingen. Davor erlegt er sie an einem Ast und schluckt sie den Kopf voran. Gräten und Schuppen spuckt er später mit dem Gewölle aus. (tf)